

# Einwohnerrat machte kurzen Budget-Prozess

**Aarau** Abruptes Ende eines vermeintlich langen Abends: Mit 32 Ja gegen 3 Nein und bei 13 Enthaltungen wies der Einwohnerrat den Voranschlag 2012 an den Stadtrat zurück.

VON HERMANN RAUBER

Der Antrag auf Vertagung, von der SVP-Fraktion gestellt, fand Unterstützung in den Reihen links von der Mitte, die durch zwei Absenzen zahlenmässig geschwächt war und jetzt hofft, dass die engen Mehrheitsverhältnisse beim zweiten Anlauf am 12. Dezember günstiger liegen.

Freude kam bei der Würdigung des vom Stadtrat verabschiedeten Budgets für das kommende Jahr auf keiner Seite auf. Der Haushalt der Kantonshauptstadt sei laut Susanne Heuberger, der Präsidentin der FGPK, «in arge Schieflage» geraten. Deshalb hatte die Exekutive beim Sachaufwand Kürzungen im Umfang von 1,4 Millionen Franken gegenüber 2011 vorgenommen und beim Ertrag eine Erhöhung des Steuerfusses von heute 94 auf neu 98 Prozent beantragt. Die Investitionen wären im nächsten Jahr mit rund 30 Millionen Franken nach wie vor hoch, der Grad der Eigenfinanzierung mit knapp 20 Prozent hingegen tief.

## «Trendwende nicht in Sicht»

Das Ziel der «Stabilisierung» habe der Stadtrat gemäss Susanne Heuberger (SVP) «klar verfehlt», eine «Trendwende» sei nicht in Sicht und die Sparmassnahmen entfalten «keine Tiefenwirkung». Mit diesen Vorgaben werde das Nettovermögen Ende 2012 «auf deutlich unter 100 Millionen Franken sinken». Weil sich die vorbereitende Kommission nicht einig war, erhielt Oliver Bachmann (SP) Gelegenheit für ein Co-Referat. Er bezeichnete eine Erhöhung des Steuersatzes auf 100 Prozent als «absolut notwendig». Man müsse bei der Gesundung der Aarauer Finanzen den Hebel sowohl bei den Ausgaben wie auch bei den Einnahmen ansetzen. Es gehe nicht an, das immer noch beträchtliche Vermögen «innerhalb einer einzigen Generation zu verpulvern», gab Bachmann zu bedenken.

Im Gegensatz zur FGPK sprach sich laut Hans Fügli (SP) die Sachkommission für einen Steuerfuss von neu 98 Prozent aus und bezeichnete

die vorgeschlagenen Kürzungen (zum Beispiel beim Verzicht auf ein Kulturfest 2012) als vertretbar.

Bevor der Rat auf die Detailberatung eintreten konnte, stellte Jürg Schmid im Namen der SVP-Fraktion den Antrag auf Rückweisung des Budgets. Er geisselte die stete Zunahme beim Sachaufwand und bei den Personalkosten in den vergangenen Jahren. Der Stadtrat habe den Sparauftrag des Parlamentes mit einer entsprechenden Planungserklärung im letzten Juni «nicht erfüllt».

## Gegen Sparwut der Bürgerlichen

Für die SVP sei das durchaus vorhandene «Sparpotenzial» im Haushalt 2012 «nicht ausgeschöpft», monierte Schmid. Als Felder für Einschränkungen nannte der SVP-Sprecher die Bereiche Kultur, Stadtmuseum, KuK und Sport. Sukkurs erhielt der Rückweisungsantrag der SVP durch die Fraktion Pro Aarau/EVP/Grünliberale. Allerdings aus

## «Welchen Auftrag geben Sie dem Stadtrat mit der Rückweisung?»

Stadtmann Marcel Guignard erhielt darauf keine Antwort

ganz anderen Motiven, wandte sich doch Ueli Hertig (Pro Aarau) ausdrücklich gegen die «Sparwut der Bürgerlichen» und gegen «globale Kürzungen». Bei einer allfälligen Verzichtsplanung müsse der Stadtrat deutlich aufzeigen, wo der Rotstift zu einem Leistungsabbau führe. Hertig verlangte zudem, mögliche «Mehrerträge» zu prüfen, die zu einem «nachhaltigen Steuerfuss» und damit zu einer Gesundung der städtischen Finanzen führten.

Stadtmann Marcel Guignard zeigte auf, dass der Spielraum für kurzfristige Kürzungen mit den ständig wachsenden Ausgaben, die per Gesetz verlangt werden, gering sei. Korrekturen am Haushalt bedingten eine «Veränderung der Strukturen und Leistungen», die nur über einen politischen Prozess erreicht werden könne. Das von der SVP angestrebte «Prinzip des Rasenmähers» sei dafür nicht geeignet. «Welchen Auftrag an den Stadtrat verbinden Sie mit der Rückweisung?», fragte sich Guignard angesichts der überparteilichen und damit kontrovers ausfallenden Unterstützung für Nachbesserungen. Eine konkrete Antwort erhielt er nicht.

Wie weiter? Auf Anfrage stellte Guignard klar, dass der überarbeitete Voranschlag 2012 vom Parlament frühestens am der übernächsten Sitzung vom 12. Dezember behandelt werden kann. Die Volksabstimmung will der Stadtrat Anfang Jahr, wenn möglich noch im Januar, ansetzen.



Im Film über die vergangenen bange Monate fordert der Wohltäter die Wassernixen auf, Szenart zu retten. ZVG

# Szenart konzentriert sich künftig auf seine Spezialität

**Aarau** Das Theater bringt ab 2012 nur noch gemeines Volk auf die Bühne

VON SABINE KUSTER

Es ist eine pfiffige Lösung: Die Theatergruppe Szenart macht künftig nur noch mit der Bevölkerung Projekte. Dieses Community-Theater ist nicht nur das, was Szenart am besten kann und was die Gruppe von anderen Theatern abhebt – es ist auch kostengünstig, mit Laien zu spielen.

Und das Geld ist matchentscheidend bei Szenart, seit das Kuratorium im März beschied, künftig würden lediglich einzelne Projekte unterstützt. Der Entscheid stellte die Zukunft von Szenart infrage und bescherte den Beteiligten turbulente Monate (az vom 14. 10.).

«Wir sind fast über den Berg, aber noch nicht ganz», sagte Georges Dumont, Präsident des Vereins, an der gestrigen Medienorientierung. Die Stadt hat einen ausserordentlichen Beitrag von 20 000 Franken gesprochen und der Swisslos-Fonds spendete 30 000 Franken. Szenart selbst machte sich daran, die restlichen 25 000 Franken aufzutreiben und

konnte in der Folge verschiedene Gönner zu einem Beitrag von insgesamt 20 000 Franken bewegen.

## Film über den Beinahe-Untergang

Für diese Gönner hat man sich nun ein originelles Dankeschön ausgedacht: Szenart drehte im Hallenbad Aarau einen Film über ihren ei-

## «In der heutigen digitalen Unwirklichkeit will der Mensch auf der Bühne nichts vorgespielt bekommen.»

Hannes Leo Meier, Szenart

genen Beinahe-Untergang. Die Synchronschwimmerinnen von Argovia Synchro retten darin das Theater auf Geheiss des Wohltäters (eine Figur aus dem gleichnamigen Stück von Szenart). Am 11. November zeigt das Theater den Film den Gönnern anlässlich eines Gala-Dinners.

Um künftig mit weniger Geld auskommen setzt Szenart also auf Community-Theater. Schon 2005 hatte man mit «Wunderland», in dem hirnverletzte Menschen mitspielten, grossen Erfolg. Nächstes Jahr will Szenart mit jungen Immigranten Theater machen. Im Rahmen des Projektes «Balkan Hamlet» soll als Erstes «Wasch Man, Shakespeare!?» aufgeführt werden. Der künstlerische Leiter, Hannes Leo Meier, will mit Laienschauspieler, «die den Stoff fürs Theater schon in sich tragen», mehr Wirklichkeit auf die Bühne bringen: «Ich glaube, in der heutigen digitalen Unwirklichkeit will der Mensch in der Kunst der Wirklichkeit wieder näher kommen und nichts vorgespielt bekommen», so Meier.

Trotz dieser Reduktion auf Community-Theater benötigt Szenart nächstes Jahr laut Meier rund 150 000 Franken zum Überleben. Die Stadt Aarau unterstützt Szenart immerhin weiter mit jährlich 50 000 Franken. Doch die Sponsorsuche geht weiter.

## Nachrichten

### Oberentfelden Arbeiten an der WSB-Zugstrecke

Diese Woche führt die AAR bus+bahn jeweils in der Nacht Bauarbeiten aus. Betroffen ist die Zugstrecke zwischen Engelplatz in Oberentfelden und Autobahnbrücke Richtung Muhen. Vom 19.–21. Oktober wird zwischen Distelberg und WSB-Bahnnhof in Aarau gearbeitet. Aus Sicherheitsgründen geschieht dies nachts. (AZ)

INSERAT

FDP Die Liberalen

**MAJA WANNER**

Für liberale Werte am 3a

In den Nationalrat. 2 x auf jede Liste

facebook.com/maja.wanner.nach.bern

## Miss Solothurn, Sightseeing, bester Liberaler und Polit-Pingpong

VON WERNER ZURFLUH

**MISS SAMIR** Die Einwohnerkontrolle in der Gemeinde Oensingen hat die schönste Solothurnerin im Büro. Nach der Stadtsolothurnerin Jessica Stampfli ist die 21-jährige Samira Fracasso in Wangen a. d. A. zur Miss Solothurn 2011 gekürt worden. 2008 hatte sie sich für die Miss-Bern-Wahl

## Aus Niederämter Sicht

angemeldet, aber dann konnte sie gar nicht mitmachen, weil sie ein Zentimeter zu klein war. Die Liebe zum Schönen und die Freude daran, in der Öffentlichkeit zu stehen, habe sie im Elternhaus in Selzach mitbekommen. Ihre Mutter habe Werbung gemacht für Barbie-Puppen und ihr Vater sei Goalie beim FC La Chaux-de-Fonds gewesen, als der Club noch erfolgreicher war. Samiras Ziel ist es nun, an der Miss-Schweiz-Wahl teilzunehmen.

**GONDELN FÜR LONDON** Die Visitenkarte der CWA Constructions in Olten waren schon immer ihre Kabinen. Jetzt können die bekannten Tüftler 36 zehnplätzig Kabinen für eine Londoner Stadtseilbahn herstellen. Die Stadt und die Fluggesellschaft Emirates wollen ab Sommer 2012 Berufspendler und Touristen über die Themse schweben lassen. «Die Ausstattung wird etwas luxuriöser sein als jene in Kabinen, die wir für Skigebiete bauen. Es werden auch ein Informationssystem», erklärte der Marketingleiter der CWA. Der Londoner Auftrag sei ein sehr prestigeträchtiges Projekt.

**BESTER LIBERALER** Das «Forum für Liberalismus Solothurn» hat in seinem Kanton anhand von 10 Fragen unter 121 von 143 National- oder Ständeratskandidaten den liberalsten Solothurner gesucht. Die Rangliste: 1. ein Jungfreisinniger in Wangen, 2. eine CVP-Frau in Schönenwerd, 3. und 4. Grünliberale in der Stadt Solothurn. Die ersten gestandenen FDP-Politiker belegen erst die Plätze 8 bis

10. Auf den hintersten Plätzen sitzen die Kandidaten der EDU, der SVP und Junge SVP. Das Ranking bei den Ständeratskandidaten lautet in dieser Reihenfolge: Kurt Fluri FDP, Primin Bischof CVP, Barbara Banga, Tierpartei, Roberto Zanetti SP. Am wenigstens liberal wird Walter Wobmann SVP taxiert.

**KAUM SCHADEN** Der Solothurner Regierungsrat hat die Wahlbeschwerde der SP, dass nicht allen Stimmberechtigten alle Wahllisten für den Nationalrat erhalten haben, abgewiesen. Der Regierungsrat geht jetzt davon aus, dass nicht in 40 bis 60 Fällen, sondern nur in 19 Fällen fehlerhafte Wahlzettelbroschüren versandt worden sind. Diesen Stimmberechtigten seien bereits korrekte Exemplare mit allen Wahllisten zugesandt worden. Beim Heften der Wahlzettelbroschüre sei ein Fehler gemacht worden. Dass ein Stimmberechtigter wegen einer fehlenden Wahlliste eine andere Liste wähle, erachtet er als unwahrscheinlich. Zudem sei in jeder Broschüre auch ein Wahlzettel

ohne Vordruck enthalten, der verwendet werden könne.

**POLIT-PINGPONG** Heinz Müller, SVP-Präsident des Kantons Solothurn, wurde letztes Jahr wegen Steuerbetrug und Urkundenfälschung verurteilt. Er sah das als «politische Schmutzkampagne» und klagte den Kanton wegen Verletzung der Persönlichkeitsrechte ein. Jetzt hat der Kanton Zürcher Staatsanwälte als Stellvertreter engagiert. Verhört werden neben dem Chef des kantonalen Steueramtes auch Mitarbeiter der az Solothurner Zeitung. Der Gerichtstermin beim Amtsgericht Solothurn-Lebern ist Ende Januar.

**SAMICHLAUS GESUCHT** Über die aargauisch-solothurnische Grenze hinweg sind gemeinsam in Murgenthal und Fuluhen junge Familienväter gesucht, die nach zwei Jahren Ausfall als Samichlaus wieder die Kinder besuchen. Frauen als «Helfer» für St. Nikolaus sind willkommen!

werner.zurfluh@bluewin.ch